

Table with subscription rates: Für Arab: Ganzjährig 10 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50; Mit Postversendung: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 6 fl., Vierteljährig 3 fl.

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Wraider Zeitung.

Redaction: Hauptplatz, im Winkel des Hofgebäude, 1. St. Expedition: und Inseratens-Bureau: Hauptplatz, 9. Goldschmiedgasse. Für das Ausland übernehmbar durch die Postanstalt für Inserate die Herrin Haasenstein & Vogler in Hamburg-Altona, Otto Meinen in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Zur Lage.

Buda-Pest, 30. Juni. Es scheint, als wenn ich mit meinen Vermuthungen bezüglich der im Vergleich zu früher auffallend entgegenkommenden Haltung des Reichsrathes in Wien in der ungarischen Frage das richtige getroffen hätte. Die Verhandlungen in der Adresscommission, die energische Rede des Abgeordneten Dr. Berger; die Desavouirung der auf vollkommenes Verkennen der ungarischen Angelegenheit sich basirenden Rede des Abgeordneten Dr. Mühlfeld durch den Berichterstatter der Adress-Commission Dr. Giskra, das alles sind Vorgänge, nur zu sehr geeignet, der Vermuthung Raum zu geben, es sei das Staatsministerium vollkommen einverstanden mit der Haltung des Abgeordnetenhauses Ungarn gegenüber. Feststimmten werden mir erwidern, die Regierung habe noch nach keiner Seite hin den festen Willen zu einer Transaction in dem Sinne umgeändert, daß Ungarn sich dadurch zu der Hoffnung hingedrängt fühlen könnte, es sei Aussicht zu einem beide Theile befriedigenden Ausgleich zu gelangen. Hiefür war, nach den Begriffen einer constitutionellen Regierungsform, direct noch keine Gelegenheit; es ist aber in dieser Richtung schon von Bedeutung, daß das Staatsministerium den Ansichten von einer Transaction, wie sie Dr. Berger bezeichnete, deren Basis für Ungarn die Garantie bieten würde, daß Ungarn nicht in eine österreichische Provinz umgestaltet werden sollte, nicht allein nicht entgegensteht, sondern es ruhig geschehen ließ, daß Dr. Giskra, der Berichterstatter des Adressausschusses, den antiquirten Ansichten des Dr. Mühlfeld direct entgegentrat. Wer mit dem Brauch der constitutionellen Gewährung vertraut ist, der weiß, daß in diesem Falle das alte Wort: qui tacet, consentire videtur! die vollste Anwendung zu finden hat. Daß diese Annahme die richtige ist, scheint auch aus einer, in einem sonst stets gut unterrichteten norddeutschen Blatte enthaltenen Mittheilung hervorzugehen, die folgendermaßen lautet:

Wiener Nachrichten aus den besten Quellen lassen keinen Zweifel bestehen, daß die österreichische Regierung entschlossen ist, noch im Laufe der gegenwärtigen Diät mit dem Reichsrathe zu Resultaten in Bezug auf die Februar-Verfassung zu gelangen, welche den Ungarn gefastan würden, zur Ausgleichung ihrer Differenzen mit der Wiener Regierung einen entgegenkommenden Schritt zu thun. Wahrscheinlich wird, um dem ungarischen Landtage annehmbare Propositionen machen zu können, zuvor mit dem Reichsrathe eine Revision des Februar-Patentes vorgenommen werden. Man nimmt in Wien in den Kreisen, in welchen diese unsere Mittheilung verbreitet ist, an, daß der ungarische Landtag zum Herbst werde einberufen werden können.

Es enthält diese Mittheilung so viele erfreuliche Nachrichten, daß ich mich vor der Hand noch scheue, sie als correct zu betrachten. Wenn ich sie hier vermerke, so geschieht es, weil sie in logischem Zusammenhange steht mit dem, was bisher im Reichsrath bezüglich Ungarns geschehen, und um zu constatiren, daß die Majorität der ungarischen Bevölkerung mit Freuden der Regierung auf dieser Bahn des Ausgleichs folgen würde. . . . . Mor.

Aus Siebenbürgen.

Nach dem „Telegraphen Roman.“ lautet der Gesekentwurf über die Gleichberechtigung der rumänischen Nation und ihrer Confessionen nach dem Antrage der hiesig eingeleiteten Commissionen folgendermaßen: 1. Die rumänische Nation im Großfürstenthum Siebenbürgen wird als gleichberechtigt mit der Nation der Ungarn, Szekler und Sachsen erklärt. Hierbei versteht sich von selbst, daß die individuelle Gleichberechtigung, welche bereits gesetzlich ohne Rücksicht auf die Nationalität und Confession besteht, unverletzt erhalten wird. 2. Die griechisch-katholische und griechisch-orientalische Confession sind als gleichberechtigt mit der römisch-katholischen, reformirten, lutherischen und unitarischen zu betrachten. 3. Das Wappen des Großfürstenthums, welches die Embleme zeigt, in welchen nur die bis jetzt berechtigten Nationen der Ungarn, Szekler und Sachsen repräsentirt sind, wird in der Art vervollständigt, daß die rumänische Nation mit einem passenden Wappen und zwar namentlich mit einem zweiten Adler repräsentirt werde. Die rumänische Sprache wird mit der magyarischen und deutschen in den öffentlichen amtlichen Angelegenheiten für gleichberechtigt erklärt. Die nationalen Verwaltungsgebiete dieses Großfürstenthums hören auf, weiter privilegierte Verwaltungsgebiete zu sein. 4. Alle bisher erlassenen Gesetze und Verordnungen werden, insoweit sie mit den Artikeln des gegenwärtigen Gesetzes im Widerspruche stehen, außer Wirksamkeit gesetzt und für aufgehoben erklärt.

Landtagswahlen: In der Stadt Klausenburg: Graf Franz Kemény und Graf Johann Mikes; in Kolosz: Graf Bela Bánfi; in Bánfi-Punyad: Carl Zeyk; in Abrudbánya: Nicolaus Szilvásh; in Verespatak: Moses Ebergényi; in der Stadt Mediasch: Senator Johann Eberghel, die Wahl für den zweiten Deputirten muß noch einmal vorgenommen werden; im Stuhl Mediasch: Superintendentialvicar Josef Jobini und Pfarrer Franz Lbert; in der Stadt Bistritz: Gymnasialdirector Heinrich Wittrock und Drator Gustav Lang; im District Bistritz: Kreishauptmann Thiemann und Pfarrer Gottlieb Budaer; in der Stadt Mählbad: die Obergerichtsräthe August Vassel und Michael Binder; im Stuhle Mählbad: Obergerichtsvicepräsident Eduard Herbert und Richter Simon Balomiri; im Stuhle Leschfisch: Baron Eugen Friedenfels und Gubernialrath Jakob Bologa; in der Stadt Szamos-Ujvár: Gregor Simai

und Samuel Gajzágó; in der Stadt Sächsisch-Regen: Bürgermeister Barthler und Professor Schuller-Libloy; im Groß-Schenker Stuhle: Königsrichter Eitel und Obergerichtsvicepräsident Eduard Herbert; im Marter Fogaras: Gubernialrath Haupt; im Fogaraser Districte: Gubernialrath Abdulan und Administrator Puskarin; in der Stadt Schäßburg: Josef Gull und Stadtpfarrer Michael Schuller; in der Stadt Kronstadt: Senator Carl Schnell, für den zweiten Deputirten ist eine Neuwahl nothwendig, da weder Maager noch Wächter die absolute Stimmenmehrheit erhielten; im Kronstädter Districte: Graf Benedict Mikes, Advocat Trauschenfels und Magistratssecretär Brennerberg; im Brooser Stuhle: Hofsecretär Angyal und Senator Balomiri; im Nepper Stuhle: Bürgermeister Nagelschmidt und Dr. Eugen Trauschenfels; im Stuhle Reuzmarkt: Königsrichter Macellarin und Erzpriester Hania; im Marter Vizakna (Salzburg): Timár; im Udvarhelyer Stuhle: Gabriel Daniel, Lázár Agron und Graf Johann Bethlen d. ä.; im Esiker Stuhle: Anton Mikó, Gregor Mihály, Michael Mikó und Georg Ferenczi; in der Stadt Maros-Básárhely: Graf Dominik Teleki d. ä. und Professor Dr. Alexis Dózsá; im Oberalföld Comitate: Graf Gabriel Bethlen d. ä. und Obergespan Vádoi; im Tordaer Comitate: Oberfiscal Nicolaus Maftci und Gerichtsbeisitzer Dionys Schulz; im Naszöder Districte: Obercapitán Bohoczyl und Gerichtsbeisitzer Joachim Marosan; im Jilialstuhle Talmatich: Gubernialrath Paul Dunka; im Jilialstuhle Szelistye: Bischof Freiherr Andreas Schaguna; endlich im Dorfe Reschinar: Gubernialsecretär Popovics.

C. Wien, 30. Juni. (Orig.-Corr.) Es haben sich bei mehreren Gerichten Ungarns Zweifel ergeben, ob die zu einem unbeweglichen Gute gehörigen, zur Fortsetzung des ordentlichen Wirtschaftsbetriebes erforderlichen Werkzeuge, Geräthschäften, Früchte, Holz, Viehfutter und sonstige Producte, so wie das Vieh (mit einem Worte der Fundus instructus) im rechtlichen Sinne für unbeweglich zu halten sind und von den unbeweglichen Sachen abgefordert in Execution gezogen werden können. Obgleich diese Frage durch die beschiedenen vaterländischen Gesetze, hauptsächlich aber durch die Worte des allg. königl. Rescriptes in Fideicommissangelegenheiten vom 9. October v. J. als gelöst betrachtet werden könnte, so haben — wie wir vernehmen — dennoch Se. k. k. Apost. Majestät unlängst zum Behufe der Beseitigung jedes hierüber entstandenen Zweifels und um die von den zahlreichen Gläubigern, welche im verfloffenen Jahrzehend auf Realitäten in Ungarn mehrere Millionen betragende Capitalien dargelassen haben, durch die grundbücherliche Einverleibung im Sinne der damals bestandenen Gesetze erwirkten Pfandrechte unter einen sicheren Rechtsschutz zu stellen, bis zur weiteren Entscheidung im Wege der Gesetzgebung, kraft Seiner allerhöchsten königlichen und richterlichen Gewalt — mittelst eines an die k. k. Curie gerichteten allerh. kön. Rescriptes — Folgendes allergnädigt anzuordnen befunden:

- 1) Sachen, die an sich beweglich sind, werden im rechtlichen Sinne für unbeweglich gehalten, wenn sie vermöge des Gesetzes oder der Bestimmung des Eigenthümers das Zugehör einer unbeweglichen Sache ausmachen.
2) Unter Zugehör (— c. der §. 294) des allg. österr. bürgerlichen Gesetzbuches zu verstehen.
3) Gras, Bäume (— c. der §. 295)
4) Auch das Getreide (— c. der §. 296)
5) Ebenso gehören (— c. der §. 297)
6) Das Pfandrecht erstreckt sich auf alle zu dem freien Eigenthume des Verpfänders gehörigen Theile, auf Zuwachs und Zugehör des Pfandes, folglich auch auf die Früchte, insoweit sie noch nicht abgefordert oder bezogen sind. Wenn also ein Schuldner einem Gläubiger sein Gut, und einem anderen später die Früchte desselben verpfändet, so ist die spätere Verpfändung nur in Rücksicht auf die schon abgeforderten und bezogenen Früchte wirksam.
7) Der Fundus instructus, als ein Bestandtheil des unbeweglichen Gutes, kann weder beim Concursverfahren, noch außer demselben abgefordert in Execution gezogen werden.
Wie wir hören, werden von diesen allerhöchsten Bestimmungen auch sämtliche Jurisdictionen des Landes in Kenntniß gesetzt.

Wien, 29. Juni. Die Zuschrift, mittelst welcher der Präsident des Abgeordnetenhauses die elf czechischen Abgeordneten auf ihren Protest beschieden hat, lautet:

In Erledigung der von Ihnen mitunterzeichneten Collectiv-Erklärung über die Gründe Ihres Ausschließens von den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses, habe ich die Ehre zu erwidern, daß laut eines in der gestrigen Sitzung gefaßten Beschlusses dieses Haus die angegebenen Gründe als eine Rechtfertigung Ihrer dauernden Verhinderung nicht anzuerkennen befunden hat. Ich bin daher im Grunde des §. 4 des Gesetzes in Betreff der Geschäftsordnung, sowie dieser selbst veranlaßt, Euer Wohlgebohren aufzufordern, binnen 14 Tagen, vom heutigen an gerechnet, entweder zu den Verhandlungen des hohen Hauses zu erscheinen, oder aber Ihre Abwesenheit anderweitig rechtfertigen zu wollen, widrigens Sie als ausgetreten betrachtet würden. Ich bedaure, bei diesem Anlasse aussprechen zu müssen, daß ich bei aller Abficht, der Redefreiheit zum Behufe jeder objectiven Kritik den weitesten Spielraum zu gewähren, doch jenen Abfag der Collectiv-Erklärung, in welchem das Abgeordnetenhaus einer bewußten, eigenmächtigen Ueberschreitung der verfassungsmäßigen Befugnisse beschuldigt, in welchem daher sein Verfahren nicht einer Bemängelung in objectiver Beziehung unterworfen, sondern behauptet wird, daß es mit dem Bewußtsein eines Unrechtes dieses begangen habe, als eine ent-

chiedene Verlegung der dem Hause schuldigen Achtung betrachte, und daher vermöge meiner Pflicht als Präsident des Hauses zu rügen genöthigt bin. Wien, am 26. Juni 1863. S a s n e r m. p.

Der „Wanderer“ verneint die von der „Presse“ gestellte Frage, „ob nun auch in Ungarn sich das geringste Symptom eines Entgegenkommens zeigen wird“, und gibt als Grund an, einen ungarischen Landtag gebe es nicht, die Comitats-Behörden seien lediglich Beamtenkörper, die Presse stehe unter Militär-Gerichten, und da es kaum einen einzigen bedeutenden Publicisten in Ungarn gebe, der nicht schon kürzere oder längere Zeit im Kerker gesessen, werde man es diesen Herren wohl nicht übel nehmen, wenn Fragen der innern Politik für sie nicht vorhanden sind. Könnte aber der Reichsrath es dahin bringen, daß zunächst das militärische Provisorium in Ungarn aufgehoben werde, dann werde „gutes Wort“ sicherlich auch einen „guten Ort“ finden.

Die polnischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses gaben am Samstag den deutschen Abgeordneten, welche in der General-Debatte über den Adressentwurf in der polnischen Angelegenheit als Redner das Wort führten, nämlich den Abgeordneten Berger, Kuranda, Tschabuschnigg und dem Berichterstatter Giskra, ein Ehrenbanket in einem Saale des Hotels „zum Erzherzog Carl“, an welchem auch die polnischen Mitglieder des Herrenhauses sich beteiligten. Den Vorsitz führten Fürst Leo Sapieha und Graf Starzenski! Jeder der beiden Abgeordneten hatte zwei der deutschen Abgeordneten zur Seite. Graf Adam Potocki brachte den ersten Toast auf die anwesenden Ehrengäste und ihre Freunde im Abgeordnetenhaus, Abgeordneter Grocholski auf die deutsche Nation; die anwesenden deutschen Abgeordneten antworteten in entsprechender Weise, und zwar: Auf ein treues und patriotisches Zusammenwirken im Reichsrath (Giskra), auf die Einigung und das Zusammenleben der Volksstämme in der Freiheit wie unter dem Absolutismus (Berger), auf die Entwicklung Galiziens und die ungetrübte Thätigkeit des galizischen Landtages in aller Zukunft (Kuranda), auf die edle Nation der Polen (Tschabuschnigg). Alle diese Toaste wurden mit lebhaftem Zurufe von allen Seiten aufgenommen. Die Gesellschaft bestand aus achtundzwanzig Personen, nämlich den Mitgliedern des Herrenhauses Fürst Leo Sapieha, Graf Pawicki, Graf Alfred Potocki, Fürst Zablonowski, Graf Starzenski, und den Abgeordneten Ritter von Bentkowski, Bielenicz, Ritter v. Hochenski, Cielecki, Pfarrer Dobzanski, Ritter von Grocholski, Gutowski, Morgenstern, Graf Adam Potocki, Kogalski, Ritter v. Rogawski, Pfarrer Kuczka, Ritter v. Szelistki, Ritter v. Wenzel, Zyblikiewicz, Rector Diehl u. s. w.

Politische Uebersicht.

Die „Morning Post“ vom 26. d. M. ist in der Lage die Bedingungen mitzutheilen, unter denen die polnische Nationalregierung sich zu einer Einstellung der Feindseligkeiten herbeilassen würde. Sie sind folgende: 1. Ausdehnung des Waffenstillstandes auf ganz Polen, wie es vor der ersten Theilung bestand. 2. Zulassung eines Vertreters der National-Regierung zur Conferenz der Mächte. 3. Bildung einer polnischen Reichsversammlung. Das Organ Lord Palmerstons glaubt nicht, daß Rußland diese Vorschläge annehmen würde, und hält sie überhaupt nicht für opportun. Die Quelle, aus der diese Vorschläge hervorgingen, ist das polnische Comité in London, an dessen Spitze bekanntlich Graf Zamoycki steht.

Die „Morning Post“ versichert, keinen europäischen Krieg prophezeien zu wollen; aber sie meint, wenn Rußland durchaus nicht nachgeben wolle, könnte ein Seekrieg gegen dasselbe und eine österreichische Aufstellung in Galizien vollkommen genügen, um zwangsweise von Rußland zu erwirken, was es freiwillig nicht gewähren wollte. Sie läßt sich daher einen möglichst leichten Krieg, ohne große Erschütterungen der allgemeinen Weltlage, als das kleinere Uebel gefallen.

Wir glauben, die Kriegsfrage sei überhaupt noch gar nicht zu discutiren.

Europa fragt sich in diesem Augenblick, ob Rußland nachgeben, ob es die drei Noten zustimmend oder ablehnend beantworten werde?

Wir glauben Rußland habe bereits nachgegeben. Denn nichts Anderes als Nachgiebigkeit war es, als es in der Antwort an England auf Verhandlungen über den Sinn und die Tragweite der bezüglichen Pariser Congressbestimmungen überhaupt eingehen zu wollen erklärte. Fühlte es sich den Gegnern gewachsen, würde es von vorne herein trotz aller Tractate der Welt jede Einmischung in keine inneren Angelegenheiten abgelehnt haben. Es hat dies nicht gethan; folglich wird es auch das Conferenzproject nicht zurückweisen, so wie es die österreichischen Propositionen bereits so gut als angenommen hat.

Zur Conferenz wird es aller Wahrscheinlichkeit nach kommen.

In der Conferenz wird sich erst entscheiden, ob es eine Macht gibt, welche den Krieg will, weil sie ihn braucht, oder ob alle Mächte die gleichen Friedenswünsche wie Oesterreich in den Schoß derselben mitbringen.

Hierüber ist eine Conjectur nicht möglich. Die stärkste Spannung und das höchste Interesse der polnischen Frage werden daher erst mit der Eröffnung der Conferenz beginnen.

Dort kann ein kriegerischer Wille unannehmbare Bürgschaften zur Realisirung der sechs Propositionen dictiren; dort kann aber auch festgestellt werden, was einerseits zur

Wahrung des Friedens, andererseits zur Beruhigung Polens recht und billig erscheint. Dort werden erst recht eigentlich die Würfel geschüttelt werden. Wie sie fallen werden, weiß zur Stunde Niemand, ja vielleicht nicht einmal der Imperator an der Seine selbst, da auch er vorerst die Chancen berechnen, Zwischenfälle abwarten und vorbereitende Dispositionen treffen muß.

Was die Polen selbst betrifft, so werden sie nicht umhin können, sich dem Willen Europa's zu fügen. Vorläufig haben sie die allgemeine Sympathie für sich; aber gegen sich das allgemeine Friedensbedürfnis.

Während sich die Stadt Posen zum Empfange des Kronprinzen festlich schmückt, haben die Stadtverordneten in Colberg unter dem Hinweis auf die Lage des Landes einen Antrag, den Kronprinzen bei seiner Anwesenheit zu einem Frühstück einzuladen, abgelehnt, und wird man sich auf die übliche Begrüßungs-Deputation beschränken.

Aus Berlin wird dem „Dresdner Journal“ mitgeteilt, daß die Regierung mit vollster Gewißheit beabsichtige, den Landtag in gewohnter Weise zu Anfang des nächsten Jahres einzuberufen. Nach weiteren Anzeichen dürfte es sich bestätigen, daß das jetzige Abgeordnetenhaus aufgelöst werde und Maßregeln in Anwendung kommen, um eine gehörige Majorität zu erhalten.

Ein für officiös geltender Berliner Correspondent der „Wesf.-Ztg.“ erklärt die Mittheilung, daß eine Note des englischen Cabinets in Berlin übergeben worden sei, worin Graf Russell Preußen dringend davor warne, die für Holstein beabsichtigte Execution auch auf das Herzogthum Schleswig auszu dehnen, weil dies sonst leicht einen europäischen Conflict herbeiführen könne, für nicht ganz correct. Eine Note des britischen Cabinets sei überhaupt nicht abgegeben worden; vielmehr habe der englische Botschafter, Sir Andrew Buchanan, dem Herrn von Bismarck aus einer Depesche des Grafen Russell nur einige Stellen vorgelesen, welche dem Wunsche des letzteren Ausdruck geben, daß Preußen und Oesterreich in Betreff der schleswig-holsteinischen Frage doch alle Schritte vermeiden möchten, welche geeignet sein könnten, den Frieden zu stören.

Eine Armee unter dem Befehl Lee's ist in die Nordstaaten von Amerika eingebrungen, sie wird auf 100,000 Mann, darunter 30,000 Cavalleristen, geschätzt. Das frühere Corps Jackson's, jetzt unter dem Befehl Ewell's, welches 18,000 Mann stark ist, kam in letzter Woche über Culpepper und ging nach dem Shenandoahthal. Am letzten Samstag griff Ewell bei Winchester Nitrag an, und am Sonntag Abends nahm er mit Sturm die äußeren Festungswerke von Winchester. Nachdem Nitrag seine Kanonen vernagelt hatte, zog er sich nach der Richtung von Harper's Ferry zurück, aber er fand die Landstraße besetzt, und bei seiner Ankunft in Harper's Ferry soll er 2000 Mann verloren haben. Am Samstag Abends haben sich die Conföderirten Perrywillems bemächtigt. Am Sonntag Abends haben sie Martinsburg angegriffen, und die Unionisten genöthigt, sich auf Harper's Ferry zurückzuziehen. Am Montag Morgens haben die Conföderirten Hagerstown in Maryland besetzt. Sie gingen schon in drei Colonnen von je 5000 Mann gegen den Norden vor. Montag Abends besetzten sie Green-Castle in Virginien. Man hat gestern die Nachricht erhalten, daß sie in Chambersburg in Pennsylvania angekommen waren; man weiß nicht, ob sie später auf Harrisburg, Pittsburg oder Baltimore marschiren werden. In Folge der Bewegung Lee's hatte die ganze Armee Hooker's am Sonntag die Ufer des Rappahannock verlassen.

Sie hält augenblicklich das frühere Schlachtfeld von Bull's Run und die Eisenbahnlinie von Cranien nach Alexandria besetzt. Man sagt, das Hauptcorps Lee's habe bei Rappahannock-Station über den Fluß gesetzt und sei im Marsch auf Warrigtown. Man glaubt, der General der Conföderirten halte Whiteplains oder Front-Royal an der Westseite der Berge von Bull's-Run besetzt.

Es geht das Gerücht, Lee habe das ganze 6. Armeecorps Hooker's zu Gefangenen gemacht. Die Invasion Lee's hat in den Nordstaaten eine ungeheure Sensation erregt. — Herr Lincoln hat 120,000 Leute von der Miliz der Staaten Pennsylvania, West-Virginia und New-York zu einem sechsmonatlichen Dienst unter die Waffen gerufen. Mehrere Regimenter sind heute nach Harrisburg in Pennsylvania abgegangen.

### Der Aufstand in Polen.

Der „Moniteur“ vom 26. Juni veröffentlicht den Protest des Erzbischofs Felinski gegen die Hinrichtung des Priesters Konarski, der am 12. Juni in Warschau in Folge standrechtlichen Urtheils gehängt wurde. Statt der verlangten Auslieferung der Leiche des gehängten Priesters erfolgte bekanntlich der Befehl der russischen Regierung an den Erzbischof, derselbe habe sich unverzüglich in Petersburg zu stellen, um Rechtschaffenheit von seinem Verfahren abzulegen. Mgr. Felinski trat am 16. Juni in Begleitung des General-Commissars Obersten Sersypunowski die Reise nach Petersburg an und befindet sich gegenwärtig in Gatschina bei Tarskoe-Selo. Das betreffende Actenstück, (das der Czars bereits in seiner Nummer vom 24. Juni gebracht hat, wie wir heute aus einem Auszuge der „Wresl. Ztg.“ sehen) lautet:

Protest des Mgr. Felinski, Erzbischofs von Warschau.

gerichtet aus Anlaß der Hinrichtung des Paters Agrippin Konarski an Se. Excellenz den vorzisehenden General-Director der Regierungs-Commission für öffentlichen Unterricht und Cultus.

Nr. 1707. Warschau, 12. Juni 1863.

Heute zwischen 5 und 6 Uhr Morgens ward in Folge eines von den Militär-Behörden gefällten Urtheils der dem Capuciner-Orden angehörige Abbé Agrippin Konarski vor der Citadelle gehängt. Der Körper blieb drei Stunden hängen, ward dann abgenommen und ohne irgend eine kirchliche Feierlichkeit an unbekannter Stätte beerdigt. In dem Urtheilsurtheile, welches dem Abbé Konarski vorgelesen wurde, kommt folgende Stelle vor: „Im Jahre 1863 verließ er das Königreich mit einem ausländischen Pässe und kehrte erst auf das Geheiß des Central-Comités zurück, um im Lager der Aufständischen die kirchlichen Verrichtungen zu üben, wobei er besonders denjenigen, welche in Todesnöthen waren, Beichte abnahm.“ In den dem Abbé zur Last gelegten Verbrechen erblickt er nichts, was zu einem so strengen Willkürspruche berechtigen könnte, da der Priester ohne Rücksicht darauf, wer ihn zu sich rufen läßt, kraft seines Amtes verpflichtet ist, allen Sterbenden die Tröstungen der Religion zu bringen, ohne sich um ihre politische oder gesellschaftliche Stellung zu kümmern. Dieser Grundsatz ist allgemein anerkannt, und der furchtbare nord-amerikanische Bürgerkrieg liefert einen neuen Beleg zu der Art und Weise, wie die beiden kriegführenden Parteien gegenseitig ihre Priester respectiren, obgleich auch dort die eine derselben von der anderen als rebellisch betrachtet wird. Die Regierung selbst hat gleich von Anbeginn der gegenwärtigen Ereignisse in öffentlichen Blättern verkündigt, „der Priester und Arzt solle nicht in seiner den Verwundeten geleisteten Hilfe behindert werden.“ Die heute erfolgte Vollstreckung des Urtheils steht zudem in vollständigem Widerspruche mit den canoni-

schen Gesetzen. Es gibt in Wahrheit eine ziemlich beträchtliche Anzahl von Decreten der Kirche und der Provinzial-Synoden, welche über die Fälle entscheiden, in denen ein Priester zum Tode verurtheilt werden kann, jedoch mit der ausdrücklichen Beschränkung, daß der eines Verbrechens überführte Geistliche nicht eher hingerichtet werden darf, als bis die geistliche Behörde den Degradationspruch gefällt und diese Degradation stattgefunden hat, und zwar zu dem Zwecke, den geistlichen Stand und die Religion, den Grundstein aller gesellschaftlichen Ordnung, zu achten.

Die Verstöße gegen dieses Gesetz ziehen die größere Excommunication der Uebertreter und der Mitschuldigen, welche in irgend einer Weise zur That beitragen, nach sich; außerdem ziehen sich die Richtertrauer in einem gewissen Umkreise des Ortes, innerhalb dessen die Hinrichtung stattgefunden, nach sich. In dem vorliegenden Falle sind die bisher stets in ähnlichen Fällen beobachteten kirchlichen Gesetze in jeder Beziehung verletzt worden. Nicht nur wurden mit die Acten des Gerichtes, das den Spruch fällte, nicht mitgetheilt, sondern es wurde auch nicht einmal von dem Vergehen, welches man beflagt, Priester vorwarf, in Kenntniß gesetzt. Dieser Umstand ist um so empörender, als die geistliche Würde der Schmach ausgesetzt worden und das Erhängen eines Priesters die Todesart ist, welche für die schmerzhafteste gilt. Allerdings leben wir heutzutage durchaus in Ausnahmeseiten; die Gerechtigkeit aber, das Völkerrecht und das göttliche Recht dulden keine Ausnahme. Wenn auch dieser mein Protest eine wohlbrachte Thatfache durchaus nicht wieder gut machen kann, so habe ich doch die Ehre, Ew. Excellenz zu eruchen, den höheren Behörden meine Bemerkungen gütig mittheilen zu wollen, zu dem Zwecke, zum wenigsten für die Zukunft der Wiederkehr ähnlicher Vorfälle vorzubeugen. Außerdem erlaube ich Ew. Excellenz, anzuordnen, daß, um wenigstens theilweise die dem geistlichen Stande angethane Schmach wieder gut zu machen, die Leiche des verewigten Paters Agrippin uns übergeben werde, um nach kirchlichem Ritus bestattet zu werden. Die Regierung selbst hat die Gerechtigkeit dieser Forderung anerkannt, indem sie durch eine Proclamation Ew. Excellenz vom 27. Mai (8. Juni) 1863, Nr. 3076, 6617, verfügte, daß einem Priester, welcher sich geweigert hatte, die Leiche eines gehängten Märlers zu beerdigen, eine scharfe Rüge ertheilt werde.

Um die kirchlichen Folgen, welche bei jeder Uebertretung der Kirchengesetze bei Vollstreckung der über Priester verhängten Urtheile eintreten, näher zu bezeichnen, will ich hier einen wörtlichen Auszug aus den sich auf das canonische Recht stützenden Synodial-Gesetzen anführen:

„In Erwägung, daß die Nuchlosigkeit der Gottlosen von Tag zu Tag steigt, und daß unser Zeitalter auf immer schlimmere Wege geräth, sehen wir uns in Folge eingetretener Ereignisse genöthigt, die Hilfe für zukünftige Gefahren zu schaffen. Uns auf die Grundsätze des allgemeinen Rechtes stützend, verfügen wir kraft unserer Synodalen Gewalt, „daß in dem Falle, wo ein König oder Fürst oder irgend ein Anderer, was auch immer sein Rang und seine Würde sein möge, dem Gesetze zuwider einen Erzbischof oder Bischof derselben Provinz verhaften lassen oder ihn durch Fahrlässigkeit schlagen oder zur Verbannung verurtheilen, oder eine zu diesem Zwecke verübte vollbrachte That gutheißen oder daran Theil nehmen, dazu einen Rath geben, sie billigen und entschuldigen sollte, außer dem Spruche der Excommunication, welcher eine natürliche Folge davon ist, die gottesdienstlichen Verrichtungen in der ganzen Provinz einzustellen, ohne daß eine vorherige Verfügung nötig ist; mit Ausnahme des Sacraments der Taufe und der letzten Delung soll kein anderes Sacrament stattfinden, wie auch die Verordnungen eingestellt werden sollen. In dem Falle, wo der Priester getödtet ist, wird das Vermögen, bewegliches wie unbewegliches, dessen, welcher sich der Tödtung schuldig gemacht hat, in Folge der That auf ewige Zeiten Kirchengigentum. Sollte der gewählte Prälat der Kathedrale oder ein Canonicus das Opfer einer derau-

## Fenilleton.

### Die Gattin des Schauspielers.

Novelle von G. Uvvardy.\*)

Aus dem Ungarischen von J. Makovetz.

I.

#### Am Rande des Grabes — in der Vorhalle des Himmels.

In einem kleinen, bescheiden möblirten Zimmer brennt matt und düster eine Nachtlicht.

Draußen heilt der Sturm und peitscht wüthend die schweren Tropfen des herabströmenden Regens an die klirrenden Fensterscheiben, während im Zimmer auf einem einfachen weißen Lager der Tod mit den schwindenden Kräften eines Jünglings ringt.

Bei dem Bette des Sterbenden sitzt wachend ein Freund, der von Zeit zu Zeit die zitternden Lippen desselben mit einer lindernden Arznei besenkt und mit seinem weißen Sackuch den perlenden Schweiß von dessen Stirne abtrocknet.

Der Kranke ist unruhig, da der Schlaf schon mehrere Tage und Nächte sein Lager flieht, während körperliche Erschöpfung und Seelenschmerz seiner Brust qualvolle Seufzer erpreffen.

Sei ruhig Eugen! ermahnte mit theilnehmender Stimme der freundliche Wärter, diese Ausbrüche sind Dir nur schädlich; sei ruhig, vielleicht überfällt Dich dann eher ein wohlthätiger Schlummer, der lindernd und beschwichtigend auf Deine Schmerzen einwirken wird!

— Der Schlaf, o der Schlaf! entgegnete mit matter Stimme Eugen; weiß ich doch kaum mehr, was das ist, wie kann ich also hoffen, mich zu erholen, wenn der Himmel mir auch diese einzige Wohlthat versagt?

Der ihn pflegende Freund schüttelte traurig den Kopf kaum hörbar murrend: Armer Mensch!

— Bei all dem träume ich aber doch! fuhr der Kranke fieberisch aufgeregt fort — ich habe wunderbare Visionen, und ihr wißt nicht, welcher Unterschied zwischen meinen und euren Träumen ist! — Erst jetzt sah ich meine Mutter vom Himmel auf mich herabbläueln, wie sie mich mit offenen Armen erwartete und Worte der Vergebung auf ihren liebevollen Lippen schwebten! — Oh erst jetzt lernte ich jenes Gefühl kennen, welches man überirdische Wonne und Seelenreiz zu nennen pflegt! — Ein einzigesmal handelte ich gegen den Willen meiner Mutter und sie verließ mich wegen dieser That — seitdem sah ich sie nicht wieder, konnte nicht an ihrem Sterbebette sein — und wußte auch nicht, ob sie mich

in ihren letzten Augenblicken gesegnet! aber jetzt weiß ich es bereits — sie hat mir vergeben und mich mit ihrem letzten Seufzer gesegnet! — dieser Segen erleichtert mir die Last der Schmerzen in der letzten Stunde meines Lebens!

— Eugen! ich bitte Dich sei ruhig, diese Aufregung schadet Dir, Du darfst ja, wie Du weißt, nicht viel sprechen!

— Wo keine Rettung vor dem Tode ist, dort gewährt auch das Schweigen keine Erleichterung mehr! — Wann benachrichtigtest Du meinen Vater?

— Vor vier Tagen telegrafirte ich an ihn, erhielt aber bisher keinen Bescheid, vermuthlich machte er sich gleich auf den Weg hieher.

— Er machte sich auf den Weg, glaubst Du? — entgegnete Eugen, während ein bitteres Lächeln seine bläulichen Lippen umspielte. Da hätte er bereits gestern Mittag hier sein müssen! er zürnt mir aber noch weit mehr, als meine Mutter, und wird mir nicht einmal im Grabe vergeben, was ich im Leben an ihm verschuldet.

— Und wenn dem auch so wäre, erwiderte Géza, sein guter Freund und Wärter, so kamst Du Dich mit dem Selbstbewußtsein trösten, dem Impuls Deiner Seele, den Eingebungen Deines Geistes gefolgt zu sein, als Du diese Laufbahn wähltest, gegen welche das blinde Vorurtheil auch jetzt noch, doch vergebens ankämpft.

— Er glaubte mir dies aber nicht, und sagte, ich sehe mich bloß aus Grunde darnach, um ein ausschweifendes Leben führen zu können, wo ich doch außer meinem Wanderstab nichts vom Hause mitnahm, und die Bequemlichkeit mit dem bitteren Brod der Entbehrungen vertauschte! — Und weshalb dies alles? damit ich, während mich andere hämisch bespötteln, mit den Sorgen des Lebens kämpfend, Schmerz und Entbehrung verachtend, dem Ideal meiner Seele nachjage, und dem herrlichen Ziel zustrebend, in der Mitte meiner selbstgewählten Laufbahn — zusammenstürze.

Die Schlußworte des Kranken wurden durch schmerzliches, krampfhaftes Schluchzen erstickt, doch auch Géza vermochte seine Thränen nicht länger zurückzuhalten, und denselben freien Lauf lassend, stürzte er an die Brust Eugens, wo sich in einer langen, innigen Umarmung ihre Thränen vermischten.

In diesem Augenblicke hielt ein Wagen unter dem Fenster, und kurze Zeit darauf fragte eine sonore, ans Befehlen wie es schien genohnte Männerstimme:

— Wo wohnt Eugen Zalánczy?

Die eben nicht sehr achtungsvoll und unterthänig klingende Stimme des Hausmeisters antwortete:

— Dort rechts unter dem Thor.

Hierauf öffnete sich, ohne daß früher angepocht worden

wäre, die Thüre, und hereintrat eine achtunggebietende, würdevolle Männergestalt in Begleitung einer verschleierten Dame.

Eugen und Géza bemerkten sie erst als sie beim Bette standen. — Vater! Josefina! rief Eugen freudig hingestürzt und überrascht. Dies ist mehr Seligkeit für mich, als meine kranke Seele zu ertragen vermag!

Zalánczy zerbröckelte eine Thraue in seinen Augen, während seine Tochter sich an die Brust ihres Bruders warf und dort lange Zeit weinte und schluchzte.

Es war ein feierlicher Moment. Vater und Sohn standen sich gegenüber, deren Herzen einst eine Kanne des Schicksals entwente, und die jetzt, die in gegenseitiger Erbitterung verlebten Jahre mit ihrem Herzblut gerne zurückkaufen möchten, wenn es möglich wäre.

Und doch könnte man keinen von Beiden beschuldigen. Der Vater, ein vorurtheilsvoller, auf den wahren Glanz und Ruhm seiner Familie eiferfüchtiger, stolzer Mann, vergaß, bevor er etwas unternahm, nie, die lange Liste seiner Ahnen vor seinem geistigen Auge vorüberziehen zu lassen, um zu sehen, ob er dieselben mit seiner Absicht wohl nicht schände oder entwürdigte.

Der Sohn aber hing mit schwärmerischer Vorliebe, mit träumerischer Leidenschaft einer Laufbahn an, die auch jetzt noch den ihr gebührenden Rang in der Gesellschaft nicht einnimmt.

Und diese einander entfremdeten Herzen begegneten sich nun am Rande des Grabes, wo man das Vergangene nicht mehr zu ändern, höchstens noch zu bedauern oder zu beweinen vermag.

— Bist Du dennoch angekommen, Vater? fragte Eugen in einem Tone, der deutlich ausdrückte, daß er nicht darauf zu glauben wage, als könnte dies wirklich geschehen sein.

Zalánczy erkannte dies sehr wohl und entgegnete er-röthend:

— Ich war nicht zu Hause und konnte das Telegramm erst gestern Abends lesen, worauf wir heute bei Tagesanbruch abreisten.

— Verzeihe mir, Vater, daß ich je an Deiner Liebe gezweifelt, stürzte Eugen mit zitternder Stimme; wenn Du aber wüßtest, was ich weiß, wenn Du meine Mutter auch so gesehen hättest, wie ich sie sah! — Ihr heiteres, erhabenes Antlitz lächelte mir zu und rief mich zu sich ... in den Himmel! — Ich komme, liebe Mutter, ich komme! ...

Das Wort erstarb auf seinen Lippen, der nahende Tod entstellte mit einmalmale sein bisher ruhiges Antlitz, und während der kalte Schweiß von seiner Stirne perlte, ersäufte ein krampfhaftes Schütteln seinen ganzen Körper.

Fortsetzung in der Beilage.

igen Gewalt gelten, und so gilt das ge-  
verübt worden  
irgend ein an-  
oder nur der  
Kirchenstrafe  
Erzprobhertz  
Grades verhö-  
wo das Verb-  
terwerfen.“  
Kirchenstrafen  
(183.)  
Dieser  
handlung in  
die „Zitd.“  
Corresponden-  
Großfürst  
bischofs, wo-  
terbrach in  
Formen zu  
jede Weise  
ausrief: „I-  
hausen ver-  
sogleich zu  
Erzbischofs  
an Todteng-  
entschied in  
wicklung in  
beweist für  
durch den  
Mgr. Felin-  
lichen Num-  
diesem die  
Kaisers au-  
Die  
monstrative  
religiös po-  
hängen die  
lichauischen  
der Regier-  
letzteren ge-  
Es v-  
starke Trau-  
dortigen G-  
dem Publi-  
und jeden  
durchkreisen  
Schicksal d-  
werden in  
gestürzt.  
Die  
vom Don  
Aus  
thaten des  
Trauerkleid  
und Offici-  
Frauen an  
den Dame-  
nen, die a-  
samkeit de-  
in dieser  
haben: zu  
sich das in  
Der  
wie im S-  
aber der S-  
sterbenden  
einem von  
überwunden  
sie der To-  
die Seele  
auf die el-  
der damit  
findet, wi-  
Leben erg-  
kraft, das  
sich in d-  
dem Antl-  
nachläßt  
sprüchlich  
endet dan-  
chen Antl-  
Alle  
lautloser  
täten des  
Euge-  
der auf,  
tes Läch-  
er: Mut-  
Schmerze-  
Géza  
um die G-  
das letzte  
schluchzen  
es ihm,  
überirdische  
Schein de-  
einen Au-  
gen? D-  
Glanz ih-  
strahlt in  
Heiligen!  
Das  
schen R-  
indes in  
keit und  
Verhältnis  
ins Wert  
mit Sta-  
schon Ein  
B

eine ziemlich beträchtliche Anzahl Synodalen, welche über die Verurtheilung der Verurtheilung der Verurtheilung...

ziehen die größere Excommunicandigen, welche in irgend einer außerordentlichen Synode...

die Priester verhängten Urtheil hier einen wörtlichen Auszug...

die achtunggebietende, würdevolle Leitung einer verschleierte...

mit schwärmerischer Vorliebe, merkwürdiger Kaufmann an, die auch...

in der Beilage.

igen Gewaltthat werden, so würde dasselbe für die ganze Diocese...

(1832.) Sigismund Felj Felinski, Erzbischof von Warschau. Diesem schriftlichen Proteste ging eine mündliche Verhandlung...

Die katholischen Geistlichen fangen bereits ihr demonstratives Vorgehen an. Sie verbreiten jetzt Ringe mit religiös patriotischen Inschriften...

Die Warschauer Besatzung wurde durch 500 Kosaken vom Don her verstärkt.

Der Tod der Greise ist ein schöner, wenn sie so ruhig wie im Schlafe in ein besseres Jenseits hinüberzuschlummern...

Alle drei umstanden das Lager des Sterbenden in lauterer Stille, schauernd und zitternd vor den Eventualitäten des nächsten Augenblicks.

Benito Suarez.

Das Leben des Präsidenten der mexicanischen Republik ist wenig bekannt. Dieser Mann wird in der Geschichte leben, da er an die ewige Gerechtigkeit...

Zur Arader Zeitung Nr. 79.

seinen Waffen Gebrauch, und so wurden mehrere aus dem Volke verwundet.

Es scheint sich zu bestätigen, daß die Schatzcommission nicht im Stande war, ein genaues Nummernverzeichnis der Pfandbriefe zu liefern.

Privatnachrichten aus Rußisch-Polen zufolge finden die sechs Propositionen keinen Beifall und soll die Nationalregierung diesfalls beschloffen haben, confidentielle Memoires an die Regierungen und hervorragende Persönlichkeiten...

Die Abberufung Murawiew's entbehrt jeder Begründung. Er vollstreckt den Willen seines Souveräns und besitzt dessen volles Vertrauen.

Paris, 26. Juni. Die Gesichte Polens werden an unzähligen Schladfeldern ausgekostet, sie beschäftigen die Räte der Regierungen...

Benito Suarez, der heute die Seele und die Hiebe des mexicanischen Volkes ist, ist ein directer Abkömmling der Ureinwohner Mexico's.

Während Benito Suarez noch seinen Studien oblag, erlangte er sowohl bei allen seinen Mitschülern, wie bei denen, die ihn unterrichteten, großes Ansehen durch seine ungemein lebhafteste Fassungsart...

Unter der Dictatur Santanna's ward er im Jahre 1853 aus Mexico vertrieben. Er begab sich zuerst nach Havannah, dann nach New-Orleans, wo er bis zum April desselben Jahres verblieb...

Mit seltener Standhaftigkeit und Selbstverleugnung blieb er seinen Grundprincipien, der Gerechtigkeit und der Freiheit getreu, ohne sich davon weder durch Schmeicheleien, noch durch Drohungen...

und die Kartätschen machen Ströme von Blut fließen, kein Alter und kein Geschlecht wird verschont, und Priester werden ohne Rücksicht auf ihre Weihe dem Henker ohne Urtheil übergeben.

Aber Polen hat mehr als fromme Wünsche nötig. Polen sieht für seinen religiösen Glauben und für seinen Herr, es verlangt seine Freiheit und Unabhängigkeit wieder und wird nicht aufhören zu kämpfen...

(Unter.) Ludwig Wolowski, Präsident der Versammlung, Josef Ordega, Secretär des Comités, Achilles Bouoldi, Xavier Branicki, Ladislaus Gzartorski, Severin Galenshowski, Alexander Gutryn.

Ans Lemberg wird der „Osterr. Zig.“ geschrieben: Lemberg befindet sich seit gestern in einer außerordentlichen Spannung, denn die abenteuerlichsten Gerüchte von einem Bombardement Wilna's und Niedermegung...

In Podolien ist die Ruhe, die daselbst in letzter Zeit geherrscht hatte, durch das Einbrechen eines drei bis vier tausend Mann starken Corps von der galizischen Grenze (?) unterbrochen worden.

Neuestes.

Paris, 30. Juni. Der „Moniteur“ meldet: Die die Zahl der Bäckern in Paris beschränkende Verordnungen sind vom 1. September angefangen aufgehoben.

Der „Constitutionnel“ antwortet in einem von Fimayrac unterzeichneten Artikel der „Times“ und der „Morning Post“ und hofft noch, daß das diplomatische Werk zu einem guten Ende gebracht werde, aber man benimmt demselben...

und der treuen Anhänglichkeit seiner Freunde gelang es jedes Mal, die Anschläge der Feinde zu nichte zu machen. Heiter und unbegleit, wich er niemals von dem ihm von der Nation anvertrauten Posten, auf dem er furchtlos seine Pflicht mit dem Bewußtsein eines Mannes ausübte...

Unter der Dictatur Santanna's ward er im Jahre 1853 aus Mexico vertrieben. Er begab sich zuerst nach Havannah, dann nach New-Orleans, wo er bis zum April desselben Jahres verblieb...

Zuarez folgte dem Rufe seines Volkes, indem er zu Guanajuto die Fahne der Freiheit gegen die Usurpatoren Zuloaga und Miramon aufpflanzte. Fast alle Provinzen jubelten ihm Beifall und sandten ihm bewaffnete Bürger zu.

die besten Aussichten auf Erfolg, wenn man ankündigt, daß eine diplomatische Intervention nur allein möglich sei. Es ist notwendig, daß man hinter der Diplomatie den unerschütterlichen Willen der Mächte erblicke. Ist einmal die Uebereinstimmung gesichert, so würde man keinen Krieg haben, was wahrscheinlich ist, oder der Krieg würde nur für jene Macht gefährlich sein, die so unklug wäre, allein gegen Alle kämpfen zu wollen. Frankreich provocirt die Action Europa's im Interesse Europa's. Es hat keinen Hintergedanken, keinen Ehrgeiz. Frankreich will Polen sich selbst geben und einen Zustand der Dinge aufheben machen, welchen alle Cabinete als unerträglich anerkennen.

**London, 30. Juni.** Lord Russell schickte den Schutzmächten am 10. Juni eine Circularnote, in welcher er erklärt, wofern Zionien die Einverleibung wünscht, werde England bei den Schutzmächten eine Conferenz behufs Erwägung dieses Wunsches beantragen. Die Einverleibungsfrage werde nächstens dem jomischen Parlamente vorgelegt werden.

**London, 30. Juni.** In der gestrigen Unterhaus-Sitzung meldet Papard, die Bestätigung Rußlands über den Empfang der Noten sei eingetroffen, aber sonst keine Erwiderung. Lord Clarendon im Oberhause verschiebt auf Lord Russell's Ersuchen die Discussion über die polnische Frage.

**Turin, 28. Juni.** Die italienische Regierung hat den Bau von acht Panzerkriegsschiffen, worunter vier Fregatten, angeordnet.

**Turin, 29. Juni (Nachts).** Der König ist nach Bad Baldiri abgereist. Der König Don Fernando von Portugal ist in Genua angekommen; nach einem kurzen Aufenthalte daselbst wird er sich nach Florenz begeben. — Eine Proclamation des Nationalcomitè's in Rom ladet die Römer ein, mit den Anhängern der Bourbons jede Verbindung abzubringen.

**Vetersburg, 29. Juni (Nachts).** Der „Russische Juralide“ erklärt die angebliche geheime Instruction der kaiserlichen Kanzlei an Murawiew, welche die „Agence Havas“ veröffentlicht, für absolut falsch.

### Telegramm der „Arader Zeitung.“

**Wien, 1. Juli.** Bei der heute Abends 6 Uhr erfolgten Ziehung der Creditlose gewann das Los Serie 3774, Nummer 83, den Haupttreffer mit fl. 250,000. Außerdem wurden die folgenden 16 Serien gezogen: 3901, 3321, 88, 219, 1577, 789, 608, 1805, 1154, 1009, 3771, 508, 2511, 1094, 3865, 3980.

### Tagesneuigkeiten.

**Arad, 1. Juli.** Heute Abends 7 Uhr wurde ein Veteran der hiesigen Geschäftswelt, der vormalige Kaufmann Herr Hermann Schulhof, unter einem überaus zahlreichen, alle Classen und Stände der hiesigen Bevölkerung umfassenden Geleite zu Grabe getragen. Der Verbliebene, welcher das hohe Alter von 93 Jahren erreichte, hatte sich während der ganzen Zeit seiner langen kaufmännischen Laufbahn den Ruf eines streng rechtlichen, ehrenwerthen Mannes, mackellos und rein zu erhalten gesucht und erwarb sich sowohl deshalb, wie auch der anderen vorzüglichen Eigenschaften seines Characters wegen, die Achtung und Liebe all Derer, welche mit ihm — dem liebenswürdigen und bis vor Kurzem noch ganz rüstigen Greis — in Berührung kamen. — Möge die Erde ihm leicht sein! Friede seiner Asche! —

Der altverehrte Gutsbesitzer und vormalige Obergespan des Arader Comitates, Herr Johann v. Bohus, hat neuerdings einen Beweis seines patriotischen Sinnes und seines edelmüthigen, menschenfreundlichen Herzens dadurch an den Tag gelegt, daß er der, durch die Dürre und den dadurch entstandenen Mangel an Futter in arge Bedrängniß gerathenen Gemeinde von Magyar-Pécska ein Darlehen von 5000 fl. auf eine längere Reihe von Jahren, ohne Zinsvergütung bewilligte. Möchte doch dieses großmüthige Vorgehen bald recht viele Nachahmer finden! —

Einem „Eingesendet“ am Schlusse unseres heutigen Blattes entnehmen wir, daß sich das hiesige Comité des ungarischen Boden-Creditinstituts am 1. d. M. bereits constituirt, und die nöthigen Unterweisungen sowohl bei dem Präses, Herrn Peter v. Atzél, als auch bei den Comité-Mitgliedern, Herren Baron Bányai Albert, Bohus Zsigmond, Glac; Béla und Takácsi Sándor eingeholt werden können, wo auch die Gesuchs- und Schuldschein-Formulare einzuweilen, bis die erforderliche Anzahl herabgelangt, gegen Erlag der festgesetzten Druckkosten ausgefolgt werden könnten, und bei dem Comité-Mitglied Herrn Baron Bányai Albert in Arad zur Einsicht bereit liegen.

Nachstehend geben wir das Resultat der am 28. und 29. Juni abgehaltenen Wertschüssen, u. z.: am 28. Juni: Herr Marton Deutsch 1 Nagel und 1 Dreier; Herr Ernő Richter 2 Vierer, 5 Dreier; Herr Alois Horváth 2 Vierer; Herr Wenzel Felgenhauer 1 Vierer, 4 Dreier; Herr Anton Szentpétery 1 Vierer, 3 Dreier; Herr Johann Dományi 1 Vierer, 2 Dreier; Herr Karay Imre 1 Vierer, 1 Dreier; Herr Bernhard Blau 2 Dreier; die Herren Johann Wittel, Josef Zorimba und Johann Szójka je 1 Dreier. Außerdem wurden 33 Zweier, 30 Einser im Ganzen also 93 Föller geschossen. — Am 29. Juni: Herr Ernő Richter 1 Vierer 6 Dreier; Herr Anton Szentpétery 1 Vierer, 3 Dreier; Herr Karay Imre 1 Vierer 2 Dreier; die Herren Marton Deutsch, Johann Dományi und Tobias Feldinger je 1 Vierer; Herr Wenzel Felgenhauer 2 Dreier; die Herren Georg Kocsis und Alois Horváth je 1 Dreier. Die Gesamtzahl der an diesem Tage geschossenen Föller (Reise) war auf dem uns übersendeten Schußzettel nicht angegeben.

\*(Literarisches.) Die „Allgemeine Illustrirte Zeitung Ueber Land und Meer“, herausgegeben von F. W. Hackländer, Verlag und Druck von Eduard Hallberger in Stuttgart, auf welche wir schon früher die Aufmerksamkeit lenkten, überraschte in ihrem fünften Jahrgange das Lesepublicum plötzlich mit der außerordentlichen Preisherabsetzung auf „nur 1 Thlr. für das Quartal“. Es war dies ein Schritt, welcher den größten Dank verdient und in Deutschland zuerst eine wahre allgemeine illustrierte Zeitung ins Leben fördert. Doch könnte man diese Thatsache nicht besonders anerkennen, wenn etwa gegen früher eine Verminderung des Inhaltes und der Ausstattung stattgefunden haben würde. Aber in dem novellistischen Theile begegnen wir den Namen: Gustav von See, Hackländer, Hopfen, Silberstein, Smith, Willkomm, und aus den Illustrationen nennen wir nur die herrlichen großen Märchenbilder von G. Doré. Der feuilletonistische Theil, mit seltener Umsicht redigirt, läßt keine Erscheinung außer Acht, alle Zweige der Kunst, Bildung, alle Reiterereignisse finden darin Platz und Würdigung, so daß das Ganze eine fortwährende und übersichtliche illustrierte Chronik der Zeit bildet. Für Wien und Berlin sind eigene Berichterstatter, für letzteres Koffak. Interessante Persönlichkeiten, Ereignisse, Gegenden, Baulichkeiten aus allen Welttheilen, finden sich in trefflichen Bildern und mit Texten bewährter Schriftsteller vor; der amerikanische Kriegsschauplatz, der polnische sind mit fesselnder Lebendigkeit interessant anschaulich gemacht, und die Ausstattung, wöchentlich sechzehn dreispaltige Groß-Folio-Seiten (genau so viel wie früher bei dem doppelten Preise) auf seinem Velin-papier läßt unwillkürlich die Frage aufsteigen, wie es der Verlag Hallberger's ermöglicht, so Vieles für so geringen Betrag zu bieten. Das Geheimniß liegt einestheils in einem Unternehmungsgeiste, welcher einem Bedürfnisse selbst mit vielen Opfern bereit ist entgegenzukommen, in der Voraussetzung, daß das Publicum gerecht genug sein werde, durch zahlreichste Theilnahme den Bestand zu ermöglichen und den Fortgang zu immer höherem Aufschwunge zu bringen. Die seit 1. October 1862 von 10,000 auf die enorme Höhe von 40,000 Exemplaren gestiegene Auflage beweiset bereits die Anerkennung, welche sich immer noch mehr entwickeln wird und muß, zu welchem Wunsche wir unsere beste Empfehlung hinzugesellen.

Se. Excellenz der königliche Statthalter, FML. Graf Moriz Pláffy, wird sich, wie „Sürgöny“ schreibt, von Wien nach Páskán zur Fortsetzung seiner Vadeur begeben.

Se. Eminenz der Cardinal-Primas hat auf seiner Rückreise von Mohitsch am 25. d. den Bischof von Stuhlweissenburg besucht, ist am 26. in Ofen und am 27. in Gran eingetroffen.

Bezüglich der Reise des königlichen Commissars, Herrn Statthalterreithes Stefan von Abonyi, wird dem „P. Napló“ aus Debreczin geschrieben, daß derselbe am 22. d. in der genannten Stadt eingetroffen sei. Er überzeugte sich persönlich davon, daß die kaum eine Spanne hohen Herbstsaaten in jeder Aehre höchstens zwei bis drei verkümmerte Körnchen enthalten, die zum Samen nicht verwendet werden können. Die Frühlingssaaten sind vollkommen werthlos, von Weidengräfern ist keine Spur vorhanden und bloß der Aukunz bietet einige Hoffnung. Der Herr Statthalterreith erteilte Rathschläge, was zu thun sei, und regte die Idee an, die Portobägg durch Canäle zu bewässern, wodurch den erwerblosen Classen Arbeit geboten und der Dürre in anderen Jahren vorgebeugt werden könnte. Der königliche Commissar reist möglichst schnell und hat dem „Bihar“ zufolge am 20. d. Großwa rdein besucht.

Zum Bau eines neuen Tempels in der inneren Stadt Temesvár werden folgende Arbeiten im ganzen oder Professionistenweise im Offertwege ausgeschrieben, und zwar:

1. Maurer-Arbeiten 26,967 fl.	
2. Steinmeh- „ 5,779 fl.	38,770 fl. — fr.
2. Bildhauer- „ 6,024 fl.	
4. Zimmermanns-Arbeiten . . . . .	3,281 — „
5. Tischler- „ . . . . .	9,409 — „
6. Schlosser- „ . . . . .	4,468 — „
7. Schieferdecker- „ . . . . .	2,046 — „
8. Spengler- „ . . . . .	884 — „
9. Glaser- „ . . . . .	640 — „
10. Antreiber- „ . . . . .	1,953 — „
Total-Summe 61,449 fl. 54 fr.	

Der Kosten-Anschlag, die diebezüglichen Pläne und Baubedingnisse erliegen zur Einsicht in der Kanzlei der Temesvárer israelitischen Cultusgemeinde.

Offerte hierauf werden längstens bis 14. Juli l. J. beim Vorstande der Cultusgemeinde, Herrn Samuel Scharmann, in Temesvár angenommen.

In einer Advocatenkanzlei, so erzählt die „Wien. Sonnt.-Ztg.“, erschien dieser Tage ein greißes Paar, Mann und Frau, um gegen ihren einzigen Sohn, einem Wiener Haus Herrn, Klage zu führen, weil dieser sie, seine Eltern, im hohen Alter, da sie beide arbeitsunfähig und gänzlich mittellos sind, ohne jeglicher Unterstützung lasse. Der wohlgerathene Sohn, ist, wie gesagt, Hausbesitzer, besitzt zudem ein blühendes Geschäft und verwendet sehr viel Geld auf die Erziehung der eigenen Kinder. Zu Pfingsten, so erzählt die Alte, hatten sie nichts zu essen und entschlossen sich, vor den Thüren des Sohnes um ein Almosen zu betteln. Der Hausherr ließ dem greisen Elternpaar durch seinen Bedienten sagen, dieselben mögen die Tafel am Eingange lesen, woselbst geschrieben stehe, daß hier das Betteln verboten sei, ließ ihnen jedoch ausnahmsweise einen Gulden verabreichen, die einzige Unterstützung in einem Jahre, mit der Weisung, sich nicht mehr blicken zu lassen. Zur Ehre der Wiener Hausherrn wollen wir erwähnen, daß dieses Musterepigramm eines Sohnes kein geborener Wiener ist.

Die „Wiener Abendpost“, das ehemalige Abendblatt der „Wiener Zeitung“, wird Nachmittags vom 1. Juli erscheinen. Die Haltung dieses verjüngten Organes wird eine eigentlich officiöse sein; daher werden politische Beurtheilungen der Ereignisse und Zustände darin Aufnahme finden, desgleichen thatfächliche Mittheilungen, Berichtungen u. dgl. Als Mitredacteur wird der junge, aber talentvolle und wissenschaftlich gebildete Publicist Herr v. Leschenberg, Beamter im k. k. Handelsministerium, genannt.

Wir lesen in den Wiener Blättern folgendes artige Händchen: In den frühesten Morgenstunden des gestrigen Tages wurde in der Goldbagg-Gasse auf der Wieden ein äußerst frecher Raubanfall verübt. Ein stark „benebelter“ Mann hatte sich, die Unmöglichkeit, in diesem Zustande nach Hause zu kommen, einsehend, auf der Gasse niedergestreckt und wurde so in tiefem Schlafe von einigen Gaunern angegriffen, die ihn buchstäblich bis auf's Hemd ausgezogen und noch die Redheit hatten, ihm die Stiefeln wegnemen zu wollen. Bei diesem

Veruche erwachte jedoch der Gerüberrte und setzte sich so kräftig zu Wehre, daß die Räuber, freilich aber mit dem gesammten Raube entflohen. Merkwürdig war bei dieser Scene die Feigheit und Gleichgültigkeit der benachbarten Bewohner, die in ihren Schlafhäuten zu den Fenstern herausgafften, aber nicht die geringste Mene machten dem armen Teufel beizusuchen oder die Räuber zu verfolgen.

## Einladung zur Prämumeration

auf das zweite Semester

— Juli bis Ende December 1863 —

der

# „Arader Zeitung.“

Für Arad sammt freier Zustellung:

Halbjährig 5 fl. — Vierteljährig 2 fl. 50 fr.

Für Auswärtige mit freier Postverendung:

Halbjährig . . 6 fl. — Vierteljährig . 3 fl.

**Vicitationen.** In Arad am 23. Juli und nächstgenfalls am 24. August l. J., freitags Nachmittags 3 Uhr, das nach weiland Johann Schärferender verbliebene Haus Nr. 3. in der Hühnergasse, dann die unter top. Nr. 3 und 4 gegen der Pécsfaer Landstraße zu gelegenen zwei Hausplätze; im städtischen Grundbuchamte. — In Arad am 5. Juli l. J., von Moses Rubán und Gattin gepändete 68 Stück Schafelle; auf dem Feltenmarkt neben dem Winkler'schen Neugebäude. — In Világos am 9. Juli l. J., Vormittags 9 Uhr, das zur Verlassenschaftsmassa des weiland Georg Miklós gehörige Haus sammt Grund, ein Hausfeld und  $\frac{1}{2}$  Session Extravillaingrund; beim Világoser Gemeindehause. — In Esaba am 3. Juli l. J., Vormittags 9 Uhr, zu Gunsten des dortigen Handelsmannes Josef Bartok von Carl Eduard Bachmann gerichtlich in Beschlag genommene 75 Hnt Zucker, zusammen 10 Ctr. 16 Pfund, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden, an Ort und Stelle.

(Eingesendet.)

A magyar földhitel-intézet Arad-Zaránd vidéki bizottmánya ma megalakulván, van szerencsém a vidéki birtokos közönségnek tudomására juttatni, miszerint a szükséges tájékozást és utbaigazítást, mind nálam alulirtnál, mind bizottmányi tag b. Bányai Albert, Bohus Zsigmond, Glac; Béla és Takácsi Sándor uraknál megnyerhetik. A folyamodványi és kötelezvényi minták, addig is, míg azok kellő számmal megérkezendvén, meghatározott nyomtatványi díj mellett a közönségnek kiszolgáltatathatának, b. Bányai Albert biz. tag urnál Aradon megtekinthetők.

Kelt Aradon 1863. július 1-én.

Atzél Péter s. k.  
elnök.

## Theater = Nachricht.

Heute Donnerstag den 2. Juli 1863

in der Arena:

Zum letzten Male:

# ORPHEUS

in der Unterwelt.

Große somische Operette in 4 Acten, von J. Offenbach.

Freitag wegen Vorbereitungen keine Vorstellung.

Samstag den 4. Juli 1863:

Zum ersten Male:

# 12 Uhr!

Neueste Bilder aus dem Volksleben in 3 Abtheilungen und 9 Bildern mit Gesang, von D. F. Berg. (Redacteur des „Kikeriki.“) Musik vom Capellmeister A. M. Storch.

Dieses vortreffliche Stück wird seit Monaten fortwährend in Wien mit gesteigertem Beifall gegeben, und es wurden die großen Kosten nicht gescheut, um dasselbe jetzt schon dem geehrten Publikum Arad's vorführen zu können. — Vormerkungen auf Logen und Sitze werden in der Theater-Kanzlei entgegengenommen.

## Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 1. Juli 1863.

5% Metalliques . . . . .	75.85
5% National-Anlehen . . . . .	81.05
Banfactien . . . . .	794.—
Creditactien . . . . .	189.60
1860. Staatsanleihe . . . . .	99.05

### Wechsel-Cours.

Silber . . . . .	109.50
London . . . . .	110.75
Dukaten . . . . .	5.28

AVIS

In der am Hauptplatze eigens dazu erbauten Blechbude Anton Fischer's

Weltausstellung

täglich von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends zur Besichtigung eröffnet. — Ebenfallselbst ist auch zu sehen eine Albine (Kakerlakin).

16 Jahre alt, mit ganz weißen Haaren und rothen Augenpupillen. Um gütigen Zuspruch bitter ergebent

Anton Fischer.

Panorama-Besitzer aus Veszprim.

Wir beehren uns hiemit zur Kenntniss unserer geehrten Geschäftsfreunde gelangen zu lassen, das wir die Leitung unserer Mehl-Haupt-Niederlage, mit welcher bisher Herr Bernhard Noth betraut war, vom 1. Juli a. e. selbst übernommen haben.

Erfindend, geschätzte Entbietungen sowohl, als auch die bisherigen Rückstände direct an uns ergehen zu lassen, versichern wir der reellsten und solidesten Bedienung.

Brüder Neuman.

Unser Verkaufs-Local ist im eigenen Hause, Eck der Széchenyi-Gasse, vis-à-vis dem Comitats-hause.

Wagenfette!

Ich beehre mich hiemit sowohl meinen Geschäftsfreunden, als dem pl. t. Publikum anzuzeigen, daß ich mit einem bedeutenden Lager meines Paraffin-fett-Fabricates in ausgezeichneter Qualität während dem Markte hier verweile, und ist selbes in Fässchen und Schachteln aller Größe zu haben.

à 12 fl. pr. Centner

S. Luxemburg. Paraffin-fett-Fabricant aus Pest Das Verkaufs-Local befindet sich in der Hütte vis-à-vis dem „König“-Coffeehause.

Zur Seiden-Züchter

zur gefälligen Beachtung.

Nachdem es mir gelungen ist, neuer aus den vorzüglichsten Seiden-Samen, die besten, schönsten und gesundesten Coccons in ziemlicher Quantität zu erzeugen, und da ich den größten Theil derselben zur Erzeugung von Samen bestimmt habe, so empfehle ich dem pl. t. Seidenzüchtern einen vorzüglichsten, bereits acclimatirten Seiden-Samen unter Garantie zur geneigten Abnahme, und wollen die pl. t. Abnehmer ihren diesfälligen Entschluß bis längstens 1. August d. J. dem gefertigten Erzeuger bekannt machen.

Alex. Csordan, in Sippa im Banat.

Kundmachung.

Ueber Beschluß des löbl. Magistrates der f. Freistadt Arad ddo. 8. Juni l. J., Nr. 2177, wird die Gasreinigung dieser Stadt mittelst einer am 9. Juli l. J., Vormittags 9 Uhr, im Rathhause alle abzuhaltenen Licitation auf drei nacheinander folgende Jahre, vom 1. November l. J. an, mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die diesbezüglichen Bedingungen auch im Vorhinein beim Gefertigten eingesehen werden können.

Arad am 23. Juni 1863. Emerich Mayer, Magistratsrath.

Ein geprüfter Hauptschullehrer, der deutschen, ungarischen und hebräischen Sprache vollkommen mächtig, verfügt noch über einige freie Stunden, die derselbe in oder außer seiner Wohnung gerne verwenden würde. — Näheres in der Redaction dieses Blattes.

585. P. sz. (530-1,3)

Arverési hirdetés.

Alulírott által közhírré tétetik, miszerint Veit Lajos felperesnek, Lichtenstein Ferencz alperes ellen 953 ft. és járulékaik iránti végrehajtási ügyében hozott meggyőződésnyeséki 2775/1863. sz. a. végzés folytán, Lichtenstein Ferencznek pankotai m.-városában 388 tjkban 749-750 számokkal lejegyzett 400/362 sz. a. 5000 ftra becsült háza és beltelke, Pankota m.-városában a helyszínen reggeli 9 órakor 1863. évi augusztus hó 8-án becsáron felül vagy becsáron, mi, ha meg nem ígérteték f. 1863. évi szeptember hó 5-én becsáron alul is el fog adatni.

Az árverési feltételek alulírottánál Galán megtekinthetők. Egyszeresmind felhivataknak mindazok, kik a mondott ingatlanhoz igényt tartanak, hogy ebbeli jogaikait a mondott határidőig a jogkövetkezőknek terhe alatt az o. b. é. 129. §. értelmé szerint érvényesítsék.

Kelt Galán 1863. június 23-án. Institoris Ignác, fő-szolgabíró.

Licitations-Ankündigung.

In Anordnung des Arader städt. Wasserkünsts am 3. 245 werden die zur Johann Schäreneder'schen Verlassenschafts-Massa gehörenden Liegenschaften, als das Haus und der Grund in der Hubner-Gasse Nr. 3, dann zwei leere Hausgründe an der Pécsfaer Straße unter top. 3. 3 und 4, im Wege einer am 23. Juli und nach Umständen am 24. August d. J. Nachmittags 3 Uhr im Arader städt. Grundbuchsamt abzuhaltenen Versteigerung an dem Meistbieter verkauft.

Arad am 24. Juni 1863. Franz Prohászka, Magistratsrath.

Arverési hirdetés.

A tekintetes Aradmegye Árvasszékiének f. é. 959/mt. sz. végzésénél fogva néhai Benedek Josef és neje Scherer Margit hagyatékához tartozó és Kuvin községében f. sz. a. levő ház és telek, mely 300 ftra becsülve van, f. é. Julius hó 6. napján, d. e. 9 órakor, Kuvinban a helyszínen eladati fog.

Az árverések a becsár 10% tartoznak lefizetni, az árverési feltételek pedig Aradjárásai fősolgabírói hivatalban és Kuvinban a község házánál megtekintethetők.

Kelt Aradon június 12. 1863. Bragyan György, fősolgabíró.

In der Spezerei-Handlung

des ALBERT KRAUSS, „zur grossen Pomeranze“, vis-à-vis dem Kaffeehause „zur Stadt Wien“ ist zu haben:

- Salami, Jungen, Seldfleisch, Schinken, Paprika-Spec. Daselbst ist auch stets frischer, echter LIPTAUER KÄSE, ferner frischer Brimzenkäse, à 26 kr. pr. Pfund zu haben.

AVIS!

Gefertigte beehren sich hiemit dem hochverehrten Publikum bekannt zu geben, daß sie ihre, nach dem neuesten System erbaute

Széchenyi-Kunstmühle

(innere Stadt, Kapellen-Gasse Nr. 37),

bereits vollkommen in Betrieb gesetzt, und die Haupt-Niederlage von allen Mehlsorten, in vorzüglich guter Qualität, zu den unten beigefügten billigsten Preisen,

im Hause, wo die Spezerei-Handlung „zum schwarzen Hund“ sich befindet, errichtet haben, und ersuchen um gütigen und zahlreichen Zuspruch, indem mit aller Strenge darauf gesehen wird, um das Vertrauen des hochverehrten Publikums zu jeder Zeit und in jeder Hinsicht zu erwerben und zu vermehren.

Preise der Mehlsorten:

(Ohne Verbindlichkeit der Preise.)

Table with 4 columns: Product Name, Quantity (100 Pfund), Price (fl. kr.), and another Quantity (100 Pfund Wiener Gew.).

Arad im Juli 1863.

Tones & Freyberger.

Essigbilder,

zwei vulgo „Stander“, auf welchen alle 5 Stund 1 Eimer 10-grader Essig bei kaltem Aufguss erzeugt wird, werden wegen Mangel an Absatz des erzeugten Essigs, bloß gegen Erlass der Anschaffungskosten des Materials, bei Hrn. Heinrich Köhn in Ménés verkauft. Die Bekehrung in dieser neuen einfachen Methode ist gratis. Auch sind daselbst 40 Eimer echter, sehr starker Weineisig à 3 fl. pr. Eimer zu haben.

Sommer-Wirthschafts-gesellschaft zu vergeben.

Für den frequentirten Garten der Badeanstalt in Sippa wird ein Restaurateur aufzunehmen gesucht. — Näheres bei Hrn. Josef Ban, Apotheker in Sippa.

Andreas Fehér

empfehlte zu mehr als um die Hälfte herabgesetzten Preisen: Schafwoll-Kleiderstoffe, die Elle zu 20 kr. Französische Schafwoll-Barege, „ „ „ 25 „ Battiste, echtfarbige, „ „ „ 35 „ Französische Saconas, „ „ „ 40 „

Hirdetmény.

Sz. kir. Arad város tanácsa részéről ezenel közhírré tétetik, miszerint a mérték-bitelesítés után járó díjaknak Arad város területén beszedése f. 1863-ik évi November hó 1-től 1866-ik évi October hó utolsó napjáig terjedő, egymás után következő 3 évre haszonbérbe adandó lévén, újabb árverési határidőül f. 1863. évi Julius hó 2-ik napjának d. e. 9 órája, a városházában kitűzött. A vállalkozni kívánók ezen hatánapra 10Pct. bánompénzzel ellátva megjelenni ezenel felkérletnek, az árverési feltételek az árverés napjáig a számvivőségünél megtekintethetők. Aradon 1863. évi Junius hó 22-én tartott tanácsülésből. Sz. k. Arad város tanácsa.

MEGJELENT és Goldscheider H. könyvkereskedésében

ARADON, a főtéren, Ackermann-féle házban kapható:

RÉSZVÉTI KÖNYVE.

1863. A magyar irók segélyegylete megbízásából az alapítóké javára szerkesztő Gyulay Pal. Özvegy gróf Batthyányi Lajosné arezképével. Ára 4 ft. — Díszkötésben 5 ft. o. é.

Amerikai utam.

Kivonatok 1862-ki naplóból. Gr. Károlyi utitársamnak ajánlva. Ára 1 ft. 50 kr. osztr. ért.

HORTENZIA kiralyne.

Egy napoleoni életkép. Irta Mühlbach L. — Fordította Székely József. 2 kötet. — Ára 1 ft. o. é.

Stuart Mária.

Irta Mignel M., a franciaia akademia tagja; fordította Berzeviczy Edmund. Ára 2 for. oszt. ért.

Egy nyomorult története.

Irta Bereczelly Jenő. Két rész, egy kötetben. — Ára 1 ft. 20 kr. o. é. HAZAI és KÜLFÖLDI VADÁSZRAJZOK. Egy körajz és kilencz fametszettel. Ára 3 ft. o. é.

FÉNY ÉS BORU.

Történeti elbeszélések. A mindkét nembeli érettebb ifjuság részére. — Irta Remellay Gusztáv. 2 kötet. Ára 1 ft. 50 kr. o. é.

A magyar szent korona országai.

Magyarország, Erdély, Horvát-, Tótország és a katonai végvidék. UJ TÉRKÉPE. Részen a szomszéd országokkal: Karinthia, Krajna, Styria, Alsó-Ausztria és Morvaország; Galiczia, Moldva, Oláhország, Szerbia, Bosnia és az isztriai félsziget. Ára 3 ft. o. é. Vászoura felhuzva Ára 4 ft. o. é.

Handbuch

der gesammten Land- und Hauswirthschaft, nach den neuesten Fortschritten, Erfahrungen und Verbesserungen. Von J. Beyse. In 4 Abtheilungen. — Mit zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten und Original-Zeichnungen des Verfassers. I. Abtheilung: Die vollkommene Landwirthschaft. Preis 2 fl. öst. W.

Aron Chorin.

Eine biographische Skizze. Von Dr. Weil. (Besonderer Abdruck aus dem „Ben Chananja“.) Preis 1 fl. öst. W.

Pergament-Papier

für Zuckerbäcker. Fliegen-Papier. Ellen-Beichen-Papier für Augenärzte.

